

GOTTESDIENSTE INFORMATIONEN Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101

Tel.: 368 33 35; Fax: DW 222

E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at/Heiligenstadt



Evangelium: Lukas 16, 1 - 13

„Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den anderen verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“.

So 19.09.10 – 25. SONNTAG IM JAHRESKREIS

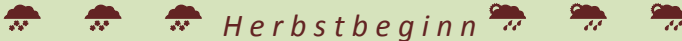
8.30 – Für die Pfarrgemeinde

10.00 – Für + Gattin Maria Magdalena

Mo 20.09.10: 8.15 – Heilige Messe; 18.00 – Um Gottes Segen für einen Studenten und Familie

Di 21.09.10: 8.15 – Heilige Messe; 18.00 – Heilige Messe

Mi 22.09.10: 8.15 – Heilige Messe; 18.00 – Heilige Messe



Do 23.09.10: 8.15 – Heilige Messe; 18.00 – In bes. Anliegen

Fr 24.09.10: 8.15 – Heilige Messe; 18.00 – In bes. Anliegen

Sa 25.09.10: 8.15 – Heilige Messe;

17.30 *** Rosenkranz ***

18.00 – Heilige Messe – Vorabendmesse – Für + Mutter

So 26.09.10 – 26. SONNTAG IM JAHRESKREIS

8.30 – Für die Pfarrgemeinde

10.00 – Für + Gattin Maria Magdalena

Kanzlei - Di und Sa 10.00 – 11.45, Fr 15.30 – 17.00

Beichtgelegenheit – Halbe Stunde vor der Messe

Pfarrgemeinderat – Mi 19.30

AUSGELEGT! Lukas 16, 1 – 13

Manche Evangelientexte haben, so scheint es uns, kaum etwas mit unserem Leben zu tun. Es braucht lange theologische Auslegungsversuche, um zu verstehen, was Jesus gemeint haben könnte. Der heutige Text wirkt wie geschrieben für die Welt, in der wir leben: Bankenkrise, verzockte Milliarden, Verschuldung, Vertrauensverlust. Geld ist die Achse, um die sich unsere Gesellschaft dreht, und so hält Jesus eine große Rede über Reichtum und Armut – ein Thema, das der Evangelist Lukas immer wieder aufs Tapet bringt, weil es so wichtig ist. Denn die Zuhörer des Lukas waren in einer ähnlichen Situation wie wir heute: Viele hatten Geld und dachten nicht daran, sich wie Jesus in die radikale Besitzlosigkeit zu stürzen. Müsst ihr auch nicht, sagt Jesus hier, aber fragt euch, wie ihr mit Geld umgeht und vor allem: Was bedeutet es euch? Ist es Mammon, also wörtlich übersetzt: „das, worauf man vertraut“? Oder dient es dazu, Elend und Ungerechtigkeit zu mildern? Könnt ihr glauben, dass Gott euch sein Heil schenkt, oder müsst ihr euch kaufen, was glücklich macht? Müsst ihr euch gegen alles absichern, was gefährlich werden könnte, oder könnt ihr vertrauen, dass Gott euch hält und trägt? Die Frage, ob wir Gott dienen oder dem Mammon, ist eine Frage nach unseren Ängsten – und nach der Hoffnung, die uns erfüllt. Es ist die zentrale Frage an uns Christen, egal ob wir nun ein dickes Bankkonto haben oder nicht.



Dass sich die Kirche im Bank-Palast spiegelt könnte zweierlei heißen: Die Kirche lernt bei der Bank, wie man heute managt und auftritt oder: die Bank wagt einen Blick in den Spiegel, die Kirche ist ihr Korrektiv. Möge beiden ein Licht aufgehen, dass sie mit Geld menschenwürdig und damit gottesgerecht wirken!

Reichtum, wenn er etwa zur lebensbestimmenden Maxime wird.

Heute wird mit dem Begriff abschätzig das Geld im Allgemeinen bezeichnet (schnöder Mammon).

Das Wort Mammon leitet sich ursprünglich vom aramäischen Wort mamona (Vermögen, Besitz) ab.

Mammon ist ursprünglich ein unredlich erworbener Gewinn oder unmoralisch eingesetzter

